

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

21.12.1855 (No. 301)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. Dezember.

N. 301.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Dienstmachrichten.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Regent haben sich unter dem 14. l. M. gnädigst bewogen gefunden, den vorliegenden Hofgerichts-Rath Anton Feyer zu Freiburg zum Direktor des Hofgerichts des Oberrheinkreises zu ernennen;

den Hofgerichts-Rath Eduard Bauer zu Mannheim in gleicher Eigenschaft an das Hofgericht zu Bruchsal, und den Regierungsrath Hermann Dörflinger zu Freiburg als Hofgerichts-Rath an das Hofgericht des Oberrheinkreises zu versetzen; ferner

die Hofgerichts-Assessoren Ferdinand Mays zu Mannheim und Albert Graf v. Hennin zu Hofgerichts-Räthen zu befördern, und

den Amisassessor Wilhelm Behagel in Donaueschingen dem Hofgerichte des Unterrheinkreises mit Sitz und Stimme zur Ausbülfe zuzuteilen.

Seine königliche Hoheit der Regent haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unter dem 18. l. M. den Generalmajor v. Roggenbach, Kommandanten der Reiterei, auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen; den Generalmajor Hilpert, Kommandanten der Bundesfestung Rastatt, unter Enthebung von dieser Stelle, zum Kommandanten der Reiterei zu ernennen und demselben zugleich die Garnisonskommandantenschaft Karlsruhe zu übertragen; und

Höchstihren Flügeladjutanten, Hauptmann v. Reubronn, zum Major zu befördern.

Ferner haben Seine königliche Hoheit der Regent den Oberleutnant v. Lürchheim vom 2. Dragonerregiment zum Adjutanten bei dem Kommando der Reiterei zu ernennen, und den Oberleutnant Knittel vom 1. Dragonerregiment, den Oberleutnant v. Stöckern vom 2. Dragonerregiment, und den Leutnant Sulger vom 1. Dragonerregiment zum 3. Dragonerregiment zu versetzen geruht.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag, 20. Dez. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute den schwedisch-westmännischen Vertrag. Derselbe wurde zu dem Zwecke abgeschlossen, um Verbindungen, die das europäische Gleichgewicht stören könnten, zu zerstören, und besagt:

1) Der König von Schweden macht sich verbindlich, weder einen Theil des schwedischen und norwegischen Gebiets an Rußland abzutreten, noch auszutauschen, noch diesem zu gestatten, daß es einen solchen besetze; ferner ihm kein Weid- und Fischereirecht oder eine andere Gerechtsame auf dem schwedischen und norwegischen Gebiete oder Küste einzuräumen, und die Ansprüche, die Rußland zur Erweiterung der vorgenannten Rechte erheben könnte, zurückzuweisen.

2) Im Fall Rußland irgend einen Vorschlag oder eine Forderung erheben sollte, welche die im vorhergehenden Artikel erwähnten Vortheile zum Gegenstande hätten, macht sich der König verbindlich, diesen Vorschlag sofort dem Kaiser der Franzosen und der Königin von England mitzutheilen, welche ihrerseits die Verpflichtung übernehmen, Schweden mit Land- und Seekreitkräften zu unterstützen, um mit Schweden zur Zurückweisung der Ansprüche und des Angriffs Rußlands je nach ihrer Beschaffenheit und Wichtigkeit zusammenzuwirken. Die Bestimmung dieser Streitkräfte soll im vorkommenden Falle gemeinschaftlich festgesetzt werden.

Stockholm, 18. Dez. (Frk. Bl.) Ein Vertrag Schwedens mit den Westmännern wurde dem Vernehmen nach geschlossen.

Berlin, 18. Dez. Man telegraphirt einer Pariser Agentur, England habe von Oesterreich Aufklärung in Betreff der Gründe verlangt, die es zur Verminderung seiner Armee veranlaßt hätten. — Die Reichswehr in Polen soll im nächsten Frühjahr organisiert werden.

Turin, 16. Dez. Um das Elend der arbeitenden Klassen in diesem strengen Winter thunlichst zu mildern, haben mehrere Provinzen und Municipien die Genehmigung zu Anlehen aus den Depositenkassen nachgesucht, um hiefür außerordentliche Arbeiten anordnen zu können.

Genua, 15. Dez. Das von dem französischen Dampfer „Averne“ aufgeführte, angeblich toskanische Schiff „Amisla“ war mit einer Getreideladung nach Marseille bestimmt, ist ursprünglich russisch und ein Eigentum des Genueser Handelshauses Vedemonte in Dreda.

*) Angelommen zu Karlsruhe 20. d., Morgens 1/2 8 Uhr. Sollte nicht auch noch ein geheimer Vertrag bestehen? — D. Red.

Orientalische Angelegenheiten.

Verschiedene Blätter gefallen sich bekanntlich darin, den diplomatischen Schritt, den das Wiener Cabinet gegenwärtig

in St. Petersburg thut, mit allerlei energischen Entschuldigungen Oesterreichs zu verknüpfen. Die einen bezeichnen ihn als ein „Ultimatum“, dessen Ablehnung unmittelbar den Kriegesfall bilde; andere behaupten, die Ablehnung werde die sofortige Abberufung des österreichischen Gesandten von St. Petersburg zur Folge haben, und zwischen beiden Versionen stehen verschiedene andere. Viel wahrscheinlicher — wenigstens im Hinblick auf die Antezedenzen der österreichischen Politik — klingt die Angabe eines Wiener Korrespondenten des „Schw. Mer.“, der sich also vernehmen läßt: „Wird der von Oesterreich ausgegangene und von Frankreich und England gutgeheißene Vorschlag vom russischen Hof angenommen, so ist der Weg zu weitem Unterhandlungen angebahnt; sollte derselbe abgelehnt werden, so wird es, wenigstens in Bezug auf Oesterreich, beim vorigen Stande verbleiben; denn es scheint nicht, daß diese neue Mittheilung die Form eines Ultimatums hat. Sie wird aber dazu dienen, im Falle einer abschlägigen Antwort des russischen Cabinets diesem die Verantwortlichkeit der Fortdauer des Krieges aufzubürden, und die bisher neutralen Staaten zu einer entschiedenen Haltung, getragen von der öffentlichen Meinung, Rußland gegenüber zu bestimmen.“

Berlin, 16. Dez. (Nürn. C.) Man spricht hier von einer schwedischen Note, welche in der jüngsten Zeit bei verschiedenen Höfen überreicht worden, und deren Inhalt sich auf eine Erörterung der Stellung Schwedens zu den vier Garantepunkten beziehen soll. Man versichert gleichzeitig, daß aus dieser Note klar hervorgehe, daß die Sendung des Generals Canrobert nach Stockholm durchaus nicht resultatlos gewesen sei.

Berlin, 18. Dez. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wir haben schon zum öftern gesagt, daß Schweden im Allgemeinen ausgesprochen hat, der Friede auf Basis der vier Punkte sei für Europa wünschenswerth. Formlich angeordnet hat es sich diese Punkte aber nicht, sondern nur eine Art von „moralischer Zustimmung“ kundgegeben. Möglich wäre es, daß nach Canrobert's Abreise diese „Zustimmung“ in irgend einer Weise näher formulirt wäre, und daß dadurch das falsche Gerücht von einem förmlichen Schug- und Trugsündnis erneuert worden ist.

Wien, 18. Dez. In dem Gefolge des gestern von hier nach St. Petersburg abgegangenen Grafen Esterhazy befindet sich ein Cabinetssekretär, welcher eigens bestimmt ist, die Antwort des russischen Cabinets hierher zu bringen. Doch dürfte vor 3 bis 4 Wochen kaum auf diese Antwort zu rechnen sein. Der in Berlin eingetroffene Graf Münchener soll die Erklärungen des Kaisers Alexander auf die von Preußen ausgegangenen Mahnungen und Bitten überbracht haben.

London, 17. Dez. Die Sprache der englischen Blätter verräth kein sonderliches Vertrauen zu den jetzigen Unterhandlungen und ist eine vorwiegend kriegerische. Wie telegraphisch schon erwähnt, zeigt „Morn. Post“ die Abreise des Grafen Esterhazy von Wien nach Petersburg an, und fügt bei, er sei der Ueberbringer des österreichischen „Ultimatums“, welches die in letzter Zeit oft erwähnten Friedensvorschläge enthalte. Gegen die zahlreichen „Schlußfloskeln“, deren sich die schlaue Diplomatie Rußlands bedienen könnte, um zugleich Ja und Nein zu sagen, sei gehörig vorgebaut. Wie habe es ein so klares und bündiges Aikensicht gegeben, wie das, welches der österreichische Gesandte nach Petersburg bringe; es lasse keine andere Rückantwort, als entweder eine bestimmte Verwerfung, oder eine bestimmte Annahme zu. Keine ausweichende Antwort, keine bedingungsweise Annahme, kein Gegenvorschlag werde angenommen werden. Rußland erhalte ohne Zweifel 14 Tage Bedenkzeit; im Falle es unbedingt annehme, folge unmittelbar darauf ein Waffenstillstand; wo nicht, beabsichtige Oesterreich, wie es heiße, die diplomatischen Verbindungen mit Rußland abzubrechen. In etwa 3 Wochen müsse das Schicksal des Unterhandlungsversuchs entschieden sein. Der Ton, in welchem „Post“ ihr Entweder-Oder wiederholt, verräth keine besondere Zuversicht auf das Gelingen der Vermittlung, kaum den Wunsch darnach. Die „Times“ bringt einen äußerst heftigen Ausfall gegen Preußen (anlässlich des russischen Anlehens), der eben auch keine Friedenssehnsucht verspüren läßt; man müßte denn mit dem „Herald“ die kriegshemmende Sprache Lord Palmerston's und seiner Organe für eitel Hierei halten. Die populären Wochenblätter „Dispatch“, „Leader“, „Examiner“ u. a. haben zu der Verständigung durch Oesterreich weder Vertrauen, noch fromme Wünsche dafür. Am eifrigsten betet „Chronicle“ um günstigen Wind für die Segel der Diplomatie. Bei der strengen Neutralität Preußens bleibe Oesterreich der allein mögliche Vermittler. Mit Unrecht schelte man seine Bestrebungen ein „Spiel“. Schon die letzten Wiener Konferenzen hätten ein positives Resultat, die Feststellung von dreien unter den vier Garantepunkten, erzielt. Und diejenigen, die auf einer Zerstückelung Rußlands beständen, wüßten entweder nicht, was es heiße, eine Geschichte von 70—80 Jahren rückgängig machen zu wollen, oder vergäßen, daß Rußlands Bergrosterungen seit 80 Jahren durch Englands Mißthun oder Sanftmuth anerkannt sind. Gezieme es jetzt England, sich zum rühmenden Richter über Rußlands Bergangenheit aufzuwerfen? Auch der „Globe“ hat keine

großen Friedenshoffnungen — So stellt sich in flüchtiger Ueberschau die Stimmung der englischen Presse hin.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 11. Dez. (Nat.-Ztg.) Seit der Rückkehr des Kaisers sind Militärinspektionen an der Tagesordnung. Dieselben haben mit der des lithauischen Garde-Reserveregiments begonnen. — Im Kriegsministerium und in der Admiralität herrscht außergewöhnliche Geschäftigkeit. — Es gehen noch mehrere Berichte aus der zweiten Hälfte des Novembers aus Neucarlshof, Jakobshaf, Wasa, und Albo ein, nach welchen mehrere letzte Vernichtungsversuche der englischen Kreuzer erfolglos blieben. Die Kaufleute in Jakobshaf hatten seit Entfernung der feindlichen Schiffe von den Küsten ihre Fahrzeuge aus dem sichern Versteck zwischen den Scherren hervorgeholt und durch das in der Nacht durchgefahrene und zerfallene Eis in den Hafen gebracht. Die Versuche einer feindlichen Fregatte, sie von der Insel Stockholm aus zu verbrennen, wurden angeblich durch zwei Feldgeschütze vereitelt, welche die zu diesem Zweck abgeschickten Boote zum Rückzug zwangen.

London, 17. Dez. Die „Imperieuse“ vom fliegenden Geschwader in der Ostsee ist gestern wohlbehalten in Portsmouth eingelaufen. Am 30. v. M. war bei Hangdarker Frost eingetreten, und erst als die Schiffe Gefahr liefen, eingefroren zu werden, gab Watson von der „Imperieuse“, der das Geschwader kommandirte, Befehl, den Rückzug anzutreten. Die Schiffe hatten bei ihrer Heimkehr mit gewaltigen Stürmen zu kämpfen; doch kamen die meisten ohne erheblichen Schaden davon.

Krimm.

Konstantinopel, 6. Dez. In der Nacht vom 1. auf den 2. wüthete in Sebastopol ein, an allen Küsten des Schwarzen Meeres fühlbarer, gewaltiger Sturm und der Regen fiel in Strömen, wovon namentlich die erst kürzlich eingetroffene, zwischen Trafir und Balaklava unter Zelten gelagerte Division Chasseloup-Laubat hart mitgenommen wurde. Die Kosaken der russischen Vorposten haben sich wieder in der von den Allirten geräumten Ebene von Bairat bilden lassen und 3 französische Offiziere, welche sich auf der Jagd über Tschorgun hinaus wagten, gefangen genommen. Die Russen fahren fort, Sebastopol zu bombardiren. Mittelfeittragender Geschütze gelang es ihnen sogar, den Malakoff zu erreichen. Man antwortet ihnen für den Augenblick nicht, bereitet ihnen aber für das neue Jahr eine Ueberraschung vor. In Perisich hat sich das englisch-türkische Kontingent jüngst bedauerliche aufrührerische Handlungen zu Schulden kommen lassen. Soldaten weigerten sich, dem Befehle eines englischen Offiziers, eine Kosakenabtheilung anzugreifen, zu gehorchen, und einer derselben schoß sogar auf seinen Offizier und verwundete ihn, jedoch unerheblich, am Halse. Der Offizier feuerte alle Schüsse seiner Revolver auf die Rebellen ab, die von Herbeilehenden in Eisen gelegt wurden.

Die „Times“ bringt Berichte ihres Korrespondenten aus dem Lager vor Sebastopol, die vom 30. Nov. bis 8. Dez. reichen. Wir geben aus diesem Tagebuch das Wenige, was noch einigermaßen von Interesse sein dürfte:

30. Nov. Wir fieden Alle bis über die Knöchel im Morast. Wie dieser beschaffen ist, davon hat man im übrigen Europa freilich keinen Begriff. Halb Lehm und halb Leim hat dieser tauschige Morast eine merkwürdige Anziehungskraft für Stroh, und formt sich mit diesem, unter den Tritten der Fußgänger und den Hufen der Lastthiere, zu einer kompakten, zähen Biegelsubstanz, der Nichts, als ein wenig gebrannt zu werden, zur Bollendung fehlt. In dieser Substanz bleiben nun Menschen, Vieh, und Wagen eisenfest stehen. Im Innern der Lagerhütten sieht's nicht viel sauberer aus. Der Schmutz wird von draußen hineinverschleppt, selbst wenn die Soldaten noch so vorsichtig sind. Uebrigens haben noch nicht alle Regimenter Hütten, und die alten, die da aufgestellt wurden, sind nicht die besten, lassen Wind und Regen durch die Klaffen der Fugen. Viel besser sind die Zelte, die in der letzten Zeit verfertigt wurden, und bis Mitte Januar, früher schwerlich, wird Alles bequem unter Dach sein.

4. Dez. In den letzten 4 Tagen war schlechterdings Nichts zu erzählen, der Roth und das Feuer der Russen von den Nordbatterien Sebastopols im Zunehmen. Am 1. hatte ein starker Nordwind die Gegend trocken gelegt, und das war ein wahres Glück für Alle, die an dem für diesen Tag angesetzten großen Wettrennen Theil nahmen. Das Schauspiel ließ auch Nichts zu wünschen übrig; aus allen Lagern waren Gäste angekömmt, darunter Marschall Pelissier, der, von einem einzigen Vorreiter, einem Spahi, und einer Eskorte Jäger begleitet, im leichten Wagen angefahren kam, ferner General Cobrington, General della Marmora, Offiziere ohne Zahl, zusammen wohl an 4000 Zuschauer zu Pferde, der Gänge zu Fuß nicht zu gedenken. Das Rennen ging ohne Unfall vorüber, und — sonderbarer Weise — fielen sämmtliche Geminnke Artillerioffiziere zu. Am Abend war große Tafel von 100 Offizieren, und bei dieser Gelegenheit wurde ein Armeekorps-Klub mit dem erforderlichen Fond begründet, damit es an keinem Orte, wo die Armeekünftig kampirt, an einer wohlbesetzten Kenntniss feile. Der Humor und die reichbesetzte Tafel hatten übrigens wohlthätig gegen die Lagerzustände vom vorjährigen Dezbr. ab. Bewirthschaftet wird, trotz der größten Vorsicht, noch immer ganz genug. Man muß nur sehen,

wie das Getreide aus den Schiffen ans Land gebracht wird, wie viel dabei aus den zerfetzten Säcken herausfällt und verloren geht. Der ganze Quai bei Balakava ist Fuß hoch mit eingestampftem Korn bedeckt, aber dergleichen läßt sich in keinem Kriege vermeiden. — Ueber allzugroße Trunksucht im Lager kann man nicht mehr klagen, zumal Anhalten getroffen sind, dem Soldaten das Nachhause-schicken seiner Ersparnisse zu erleichtern, und seitdem der Raki verpönt ist. Wo immer dieser hindernde Artikel gefunden wird, läßt man ihn ohne Erbarmen konfiszieren und ins Meer werfen, und wo immer in einer Kneipe ein Soldat betrunken gefunden wird, muß der Wirth, wenn er Raki verzapft hat, 5 Pfd. Stlg. Strafe zahlen.
Am 8. Dez. brauste ein fürchterlicher Sturm über das Lager hin, und riß eine Menge Zelte und Hütten um.

Deutschland.

† **Karlsruhe, 20. Dez.** Dreizehnte öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, den 21. Dez., Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Vorlagen der Regierung. 3) Diskussion der Berichte des Abg. Friederich über die Rechnungsnachweisungen pro 1852/53: a) großh. Staatsministerium; b) Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. 4) Diskussion des Berichts des Abg. Achenbach, die Wahl eines Abgeordneten für Kenzingen und Endingen.

Bruchsal, 19. Dez. Schon der Beginn der heutigen Schwurgerichtsverhandlung hatte etwas Ungewöhnliches, indem so viele Geschworne fehlten, daß ein Ersatzgeschworne beigegeben werden mußte. Drei der fehlenden Hauptgeschwornen entschuldigten sich zwar mittelst telegraphischer Depesche wegen ihres Ausbleibens durch die Verzögerung eines Eisenbahnzugs; allein der Gerichtshof hielt Dies nicht für genügend, weil die Geschwornen während der Sitzung dahier zu bleiben haben, und verfallte Jedem derselben in eine Strafe von 25 fl. Die Anderen fehlten schon früher, und Einer entschuldigte sich mit plötzlich eingetretener Krankheit.

Auf der Bank der Angeklagten sitzen zwei interessante Persönlichkeiten, nämlich der ehemalige Bürgermeister Peter Feger von Petersthal und dessen Tochter, Maria Anna, Ehefrau des Uhrmachers Wilhelm Schirrmann von Offenbürg. Der Erstere ist ein 52jähriger, stattlicher Mann in Wäldertracht, der mit großer Redlichkeit um sich blickt, und auch dem Entsprechend sich sehr schlaue und gewandte verteidigt. Frau Schirrmann erscheint in eleganter städtischer Kleidung mit Hut, Mantel, und Muff; dieselbe ist erst 22 Jahre alt, hübsch, und benimmt sich gleichfalls so zuversichtlich, daß man ihr das drückende Gewicht einer schweren Anklage wahrlich nicht anmerkt. Zwei weitere Angeschuldigte, Wilh. Schirrmann (der Ehemann der Letzteren) und Karl Stutz, sind schüchtern und werden von dem Gerichtshof ohne Zuzug von Geschwornen abgeurtheilt werden. Da die Vorlesung der Anklage allein schon fast 2 Stunden dauerte, so läßt sich die Schwierigkeit und das große thatsächliche Material dieses Falls leicht ermessen, bei welchem es sich um das vierfache Verbrechen der Fälschung, des falschen Zeugnisses, und des Meineids, sowie der Anstiftung zu beiden letzteren handelt. Die Beweiserhebungen sind am Schlusse der heutigen Sitzung noch bei weitem nicht beendigt, und wir müssen daher die Mittheilung von deren Ergebnis auf morgen verschieben.

Heidelberg, 19. Dez. In dem Berichte über die Abfassung der Dankadresse der Ersten Kammer, d. d. Karlsruhe, 12. Dez., in dem „Schwäb. Merk.“ vom 15. d., ist eine Unrichtigkeit enthalten, indem daselbst bezüglich der Kirchenfrage gesagt wird, daß mehrere Amendements des Hofraths Jöpsl, welcher Mitglied der Adressenkommission war, nicht angenommen worden seien. Borecht ist zu bemerken, daß von Amendements überhaupt nach parlamentarischem Sprachgebrauch nur dann die Rede sein kann, wenn Anträge auf Abänderung einer, von der Kommission vorgelegten, in ihrem Entwurf fertigen Adresse in der Kammer selbst gestellt werden; es kann aber von Amendements gar nicht gesprochen werden, so lange in dem Schooße einer Kommission über die zu wählende Fassung diskutiert wird. Der Entwurf der Dankadresse der Ersten Kammer ist aber von der Kommission einstimmig, sowie er der hohen Kammer vorgelegt wurde, beschlossen, und von dieser Letzteren ohne alle Diskussion in geheimer Sitzung angenommen worden. Will man aber nun einmal Bemerkungen, welche in der Kommission zu dem ersten Entwurfe des Berichterstatters gemacht werden, Amendements nennen, so ist es ganz unrichtig, wenn in dem Schreiben aus Karlsruhe vom 12. Dez. gesagt wird, es seien von Hofrath Jöpsl mehrere Amendements gestellt und diese nicht angenommen worden. Hofrath Jöpsl hat in der Kommission bezüglich der Kirchenfrage nur einen einzigen Antrag gestellt, des wesentlichen Inhalts, der Anerkennung der landesväterlichen Bemühung Sr. Königl. Hoheit des Regenten, durch Anknüpfung der Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle die kirchlichen Wirren einem wünschenswerthen Ende entgegen zu führen, einen würdigen Ausdruck zu geben. Dieser Antrag, mit dem auch die anwesenden H. Regierungskommissäre einverstanden waren, wurde von der Kommission angenommen, von dem Hrn. Berichterstatter sodann in der Weise, wie die überreichte Dankadresse ausweist, formuliert, und ist dabei von Hofrath Jöpsl ausdrücklich erklärt worden, daß er diese Formulierung als seinem Antrag entsprechend anerkenne.

Mannheim, 20. Dez. Die hiesige Rheinbrücke mußte in verfloßener Nacht des starken Treibeises wegen abgefahren werden. Die Verbindung zwischen den beiden Ufern ist bereits durch Nähen hergestellt. Der Rheinhafen bietet diesmal einen imposanten Anblick dar; denn es liegen darin zur Ueberwinterung mehr als 200 größere und kleinere Fahrzeuge, darunter 10 Dampfboote verschiedener Gesellschaften.

Der Verbrauch an Lebensmitteln für diese Schiffsmannschaft wirkt auf die betreffenden Geschäfte vorteilhaft ein.

Eberbach am Neckar. (Mannh. J.) Der Morgen des 15. Dez. war für einen Theil unserer Schiffer verhängnisvoll. Oberhalb Eberbach hatte sich an mehreren Stellen das Eis des Neckars gefestigt, und die hier zahlreichen Schiffer, welche in dergleichen Fällen aus Mangel eines sog. Winterhaltes oder Sicherheitshafens ihre Schiffe alljährlich auf trockene Land schleifen lassen, hatten bereits ihre Schiffe dem Plage genähert, von welchem aus sie aufs Trockene gebracht werden sollten. Die Eisdecke des Neckars brach aber weit früher, als man vermuthete, und trotz des kleinen Wasserstandes trieb das Eis mit solcher Heftigkeit gegen die Schiffe, daß deren ungefähr 12 mehr oder minder stark beschädigt wurden; der Schaden beläuft sich auf mehr als tausend Gulden und trifft Manche sehr empfindlich.

Freiburg, 18. Dez. (Breisg. Jig.) Heute sollte die Anklage gegen Anna Morat von Hochal wegen versuchten Kindsmordes zur Verhandlung kommen. Während der Verhandlung wurde jedoch ein Geschwornener plötzlich unwohl, so daß die weitere Tagfahrt auf Samstag, den 22. d., verschoben werden mußte.

Stuttgart, 19. Dez. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung in den jüngsten Wahlen sich den Sieg zuschreiben darf, die Opposition aber eine bedeutende Niederlage erlitten hat. Sie gesteht Dies, wenn gleich nur indirekt, ein durch die Klagen, welche durch die Spalten ihrer Blätter hallen. Nach den ungeheuern Anstrengungen, welche sie diesmal gemacht, hatte sie ganz entschieden auf eine solche Majorität gerechnet, daß sie mit derselben die Ritter- und Prälatenbank überstimmen zu können hoffte. Es hat sich aber anders gestaltet; die Regierung hat nicht nur gegen die aufgelöste Kammer keine Einbuße erlitten, sondern eher ein paar Stimmen gewonnen; und wenn ich Ihnen mittheile, daß ihr 52 Botanten für das Entschädigungs- und Gemeindegesetz gewiß sind, so kann ich Sie dabei versichern, daß Dies keine Behauptung ins Blaue hinein ist, sondern auf Zuverlässigkeit Anspruch macht. Die Zukunft wird meine, schon in meinem letzten beiläufig gemachte Zahlenangabe rechtfertigen. Daß selbst der „Schw. M.“ den Erfolg der Wahlen abzuschwächen sucht, den man im Auslande, wiewohl mit Unrecht, als ein neutrales Blatt zu betrachten sich angewöhnt hat, ist sehr begreiflich, da er gegen das Entschädigungs- und Gemeindegesetz entschiedene Partei ergriffen hat. Seine Zusammenstellung über die Wahlen trägt daher begreiflicher Weise die Färbung der Gläser seiner Brille. Mögen aber auch da Stimmen verloren gegangen, dort welche gewonnen worden sein, so steht so viel fest, daß die Regierung in den Hauptfragen, welche den Landtag beschäftigen werden, eine nicht unbeträchtliche Majorität haben wird. Die Opposition weiß Dies, und sucht nun auf einem außerhalb der ständischen Wirksamkeit liegenden Wege die Absichten der Regierung zu durchkreuzen, indem sie den Glauben zu erwecken sucht, die Vorlagen derselben würden von den Ständen verworfen werden. Daburh sollen die Berechtigten abgeschreckt werden, sich zu einem Vergleich herbeizulassen. Andererseits wird als Gewissheit behauptet, daß die Berechtigten, mit Dem, was die Regierung ihnen bietet, nicht zufrieden, doch an den Bund sich wenden und die volle Entschädigung verlangen werden. Damit sollen die etwa noch schwankenden Abgeordneten ängstlich gemacht und zum Nein-Votiren bestimmt werden. Aber auch dieses Manöver wird nicht verfangen, indem die Regierung die bis zur Einberufung der Kammer noch verstreichende Zeit wohl dazu benützen wird, mit den Berechtigten zu unterhandeln, so daß sie mit einem Entwurf vortreten kann, der, wenn er in Zweiter Kammer angenommen ist, in der Ersten nicht zurückgewiesen wird. Mit dem Gemeindegesetz schlägt sie einen andern, aber ebenfalls zum Ziele führenden Weg ein, indem sie dieses einer Kommission unparteiischer und unabhängiger Männer zur Begutachtung vorlegt, um den Entwurf nach den von dieser Seite beantragten Modifikationen dann einzubringen. Auf diese Weise wird diesem Gesetz, dem die Opposition durchaus einen Wafel ausdrücken will, die Gehässigkeit genommen. Es erklärt sich also, weshalb die Einberufung des Landtags nicht wohl vor Mitte Februar stattfinden kann.

München, 17. Dez. (Münch. C.) Nach dreitägigem Verweilen dahier hat heute Morgen der preussische Botschafts-Gesandte, Hr. v. Bismarck, unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Frankfurt begeben, nachdem er gestern eine nochmalige längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten gehabt hatte. — Zu den wiederbegegneten Berathungen des Eisenbahn-Konjunktums ist außer Frhrn. v. Rothschild und Frn. v. Dörnberg auch der zweite Vertreter des Fürsten Taxis, der Bankier zc. R. Er-langer aus Frankfurt, hier eingetroffen. — Die Witwe des im vorigen Jahre an der Cholera gestorbenen Frhrn. Simon v. Eichthal ist vergangene Nacht im 70. Lebensjahre ver-schieden.

Darmstadt, 18. Dez. Das jüngst in mehreren deut-schen Staaten ergangene Verbot gegen gewisse Sorten frem-den Papiergeldes soll (nach dem „Münch. Corr.“) einen Aufschwung des Projekts, in Darmstadt eine Zettelbank zu er-richten, zur Folge gehabt haben.

Odenburg, 16. Dez. (Wesf. J.) Die seit dem 27. v. M. hier tagende Synode der evangelisch-lutherischen Kirche ist nach Beendigung der ihr obliegenden Arbeiten gestern mittelst Verlesung eines großherzoglichen Reskriptes ge-schlossen worden.

Münster, 13. Dez. Eine landesherrliche Verordnung lautet: „In Veranlassung des so eben erschienenen 35. und 36. Bandes der Geschichte der deutschen Höfe von Dr. Ed. Vöhl wird der fernere Debit sämmtlicher, seit dem Beginne dieses Jahres in der Verlagsbuchhandlung von Hoffmann und Campe zu Hamburg erschienenen, sowie der ferner daselbst erscheinenden Druckschriften hiermit für das Groß-herzogthum Mecklenburg-Strelitz unterlagt.“

Berlin, 17. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat sich heute bis zum 7. Jan. vertagt. — Aus der Druckerei der „Kreuzzeitung“ ist so eben (als Manuscript gedruckt) ein vollständiges Programm zu einer Revision der Verfassung im Sinne der Ultras hervorgegangen. Die zwei Bogen starke Broschüre führt den Titel: „Entwurf zu dem Programm der Rechten“, und behandelt in drei Abschnitten: „die Prinzipien der konservativen Partei in Preußen zu denen von 1789“, die „Vorschläge zur Abänderung der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1855“, und endlich die „positiven Aufgaben der konservativen Partei“. — Nach der „N. Pr. Jtg.“ wird von der rechten Seite des Hauses ein Antrag vorbereitet, wornach die Mitglieder dieses Hauses für die Zeit einer vom Hause selbst beschlossenen Vertagung keine Diäten erhalten sollen. — Die wiederholt von der Staats-regierung abgelehnte Wiedereinführung der Prügelfstrafe wird auch diesmal, und zwar wieder in Folge einer aus der Provinz Pommern kommenden Petition, das Abgeordnetenhaus beschäftigen. — Die zur Gründung eines evangelischen Kirchen- und Schulsystems in Konstantinopel unlängst abgehaltene Kollekte hat einen Erfolg gehabt, wie er bis jetzt noch mit keiner andern Kollekte verbunden war; denn der Betrag derselben übersteigt noch die Summe von 50,000 Thalern. — Die allgemeine Kirchenkollekte zum Besten evangelischer Gemeinden in der Diaspora, sowie für außer-ordentliche Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche über-haupt ergab dieses Jahr beinahe 31,000 Thlr. — Der König nahm gestern dahier den Vortrag des Ministerpräsi-denten und die Meldung des von Petersburg eingetroffenen Obersten und Flügeladjutanten Grafen v. Münster ent-gegen. — Heute sind hier zwölf Kühen, jede in einer an-deren Stadtgegend, nach Ergefort'schem Muster, eröffnet worden. — Die Berliner Universität zählt im laufen-den Wintersemester 1509 immatriculirte Studierende, 174 mehr als im verfloßenen Sommersemester. — Alexander v. Humboldt wird in den nächsten Tagen das Ehrenbürger-recht Berlins erhalten. — Ueber die Untersuchung gegen Dr. Bese erfährt man, daß sie wesentlich gegen seine Mitthei-lungen über den Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der preussischer Oberst in aktivem Dienst ist, sich richtet. Bese soll für seine Aeußerungen den Beweis der Wahrheit antre-ten wollen, und es werden zu dem Ende weitere Zeugnisse aus Hamburg requirirt. — Bekanntlich hatten sich die zur Berliner türkischen Gesandtschaft gehörenden Per-sonen bis zum Ataché herab durch Dr. Liebe, Bevollmächtig-ten von Braunschweig, zur Aufnahme in das adelige Casino vorschlagen lassen, waren aber bei der Ballotage durchge-fallen. Dies wurde jedoch von einer Respekt gebietenden Seite als eine unpassende Demonstration bezeichnet, und der Vorstand in Folge Dessen zu einer abermaligen Ballotage veranlaßt. Am 12. d. fand diese statt und hatte die ein-stimmige Aufnahme der Betreffenden zur Folge.

Dresden, 16. Dez. Das „Dresdener Journal“ zeigt das gänzliche Aufhören der Cholera in Dresden an.

Wien, 18. Dez. In dem am 17. d. zu Rom abge-haltenen Konfistorium ist telegraphischer Meldung zufolge der Hr. Fürstbischof von Wien, J. Dymnar v. Raufsch, als Kardinal proklamiert worden. — Nach Briefen aus Kon-stantinopel wurde Baron Profsch am 16. d. daselbst erwar-tet. — Arif Effendi, der Gesandte der ottomanischen Hofe zu Wien, der sich gegenwärtig zu Konstantinopel auf Ur-laub befindet, hat daselbst um Urlaubsverlängerung nachge-sucht und dieselbe auch erhalten. Vor dem nächsten Früh-jahre dürfte er schwerlich nach Wien zurückkehren. — Lady Hamilton Seymour, Gemahlin des englischen Gesandten, hatte am 17. die Ehre, J. Maj. der Kaiserin vorgestellt zu werden. — Der französische Gesandtschaftsattaché, Hr. v. Ehoty, ist am 18. mit Depeschen von hier nach Paris ab-gereist.

Frankreich.

Strasburg, 18. Dez. Man gibt sich so gern der Hoff-nung zum Besten hin, daß die Friedensgerüchte als auf irgend einer positiven Grundlage fußend betrachtet werden und somit Eingang finden. Ueber allenfallsige Unterhand-lungen und deren Ergebnis werden wir wohl vor dem Zu-sammentritte der englischen und französischen Kammern keine eigentliche Aufklärung erhalten. Die Vereinigung der letz-tern wird wahrscheinlich im Laufe des Monats Februar statt-finden. Mittlerweile sind Angaben über die Wahrscheinlich-keit eines neuen Anlebens im Umlaufe, die aber natürlich aller Begründung entbehren. Eine erfreuliche Erscheinung gibt sich überall kund — die Steuern gehen regelmäßig ein, und sowohl das Erträgniß der mittelbaren als auch unmittel-baren Abgaben liefert den Beweis, daß die materielle Lage des Landes trotz der Kriegssoper eine vortreffliche genannt werden kann. In welch gedehlichem Zustande würden wir uns aber befinden, wenn wir uns der Segnungen des Friedens zu erfreuen hätten! Der Winter, welcher dieses Jahr sehr früh und sehr streng auftrat, zeigt in vielen Bezirken einen großen Nothstand. Er ist auf dem platten Lande weniger fühlbar, da Landwirthe und Bauern in Folge der ausnahms-weise guten Ernte wohlthätiger zu sein vermögen, als in früheren Jahren. Von unserem Ueberflusse geht sehr viel nach Lothringen, Burgund, und der Champagne. Wir müssen uns Das gefallen lassen; denn diese Provinzen haben uns in Jahren des Mißwachses ebenfalls ausge-holfen. Sehr viel Geld wandert dieses Jahr aus dem Elsaß nach Würtemberg, welches große Getreidezufuhren liefert. — Zu den vielen wohlthätigen Vereinen, welche hier segendreich wirken, gehört auch die Gesellschaft zur Beförderung junger entlassener Sträflinge. Vorigen Sonntag fand eine Versammlung der diesen Verein unterstützenden Mitglieder statt, und man war erfreut, zu hören, wie vortheilhaft der Zweck dieser Stiftung erfüllt wird, wie viele junge Leute der-selben zu verbanken haben, daß sie dem Laster und den Zucht-häusern entrisen werden. — Ueber den Besuch der Wirths-häuser auf dem Lande ist vor einigen Tagen eine Verordnung erschienen, welche streng anbefiehlt, daß von nun an die

Schließung derselben während der Wintermonate um 9 Uhr Abends stattfinden müsse. Die Maßregel ward durch verschiedene Mißbräuche hervorgerufen, welche durch die Strafgerichte an den Tag kamen. — Die verschiedenen Singvereine des Landes werden für den nächsten Frühling ein großes Musikfest veranstalten, zu welchem, wie zu hoffen steht, auch nach den Nachbarländern Einladungen zur Mitwirkung ergehen werden. — In den hiesigen Theaterzuständen ist jetzt eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Besetzung der großen Oper, welche einige Zeit sehr viel zu wünschen übrig ließ, ist nun eine die Ansprüche unserer Bevölkerung zufriedenstellende.

† Paris, 18. Dez. Beiträge zur Unterstützung der Verwundeten der orientalischen Armee laufen fortwährend aus allen Theilen Frankreichs und der Kolonien ein. So sind dem Kriegsminister abermals 1000 Pfd. St. als Ertrag eines von dem französischen Konsul in Melbourne (Australien) zum Besten der Verwundeten der Krimarmee veranstalteten Balles zugegangen, und die heute veröffentlichte 18. Subskriptionsliste ergibt einen Gesamtbetrag von 899,885 Fr. 68 Cent. — In die Unterstützungskasse für das Alter (caisse de retraite), über deren Stand im Jahr 1854 der „Moniteur“ heute einen Bericht an den Kaiser veröffentlicht, sind vom 3. bis 16. d. M. 31,444 Fr. eingezahlt worden. — Die Königin von England hat bei dem Maler Ward den Carton eines Gemäldes, die Inthronisierung des Kaisers Napoleon als Ritter des Hosenband-Ordens darstellend, in Auftrag gegeben. — Die Arbeiten zur Vereinigung des Louvres mit den Tuilleries haben bis jetzt, die innere Defortierung nicht eingerechnet, 18,799,763 Fr. 97 C. gekostet. Die noch weiter erforderlichen Bauten sind auf 10,860,000 Fr. angeschlagen, so daß der Bau bis zu seiner äußeren Vollendung an 30 Millionen Fr. kosten wird. — Die Pariser beileben sich mit dem Bezahlen der neu eingeführten Hundsteuer nicht. Von den 50,000 Hunden verschiedener Race, die Paris besitzt, sind bis jetzt nur 4500 angemeldet worden. — Der Sonntags im großen Amphitheater der Kunstschule ausgebrochene Brand hat an den Wandgemälden nicht den ursprünglich befürchteten bedeutenden Schaden verursacht. — Das 3. Bataillon des 1. Garde-Voligturregiments kommt morgen aus Sebastopol in Versailles an. — Die Kurse zeigten heute eine kleine Neigung zum Steigen. 3proz. 65.10.

* Paris, 19. Dez. Der „Moniteur“ enthält ein auf Vortrag des Kriegsministers erlassenes kais. Dekret, die Ueberlassung von Terrain in Algier zu Agrikulturzwecken an den Grafen v. Humières betreffend, sowie mehrere Verleihungen der Ehrenlegion und Beförderungen in der Marine. In seinem nichtoffiziellen Theil bringt das Regierungsorgan eine Korrespondenz aus Brüssel über die Feier der Verheilung der Auszeichnungen, die belgischen Industriellen auf der Pariser Universalausstellung zu Theil geworden sind. Der König Leopold selbst führte den Vorsitz; anwesend war die königliche Familie, der französische Gesandte, und viele Notabilitäten. Der Bürgermeister von Brüssel, Hr. Ch. de Brouckere, und der Minister des Innern, Hr. de Decker, hielten Reden, in denen es nicht an Aeußerungen freundschaftlicher Gesinnungen fehlte. — Der Geograph Karl Ritter ist zum korrespondirenden Mitgliede der „Académie des inscriptions et des belles-lettres“ ernannt worden. — Der „Moniteur“ hatte vor kurzem angekündigt, daß die Gemäldeausstellung bis zum 27. Dez. geöffnet bleiben würde. Da sich jedoch nur täglich 50 bis 60 Besucher einfanden, so sind die Maler durch Zirkularschreiben aufgefordert worden, ihre Gemälde sofort abholen zu lassen. — Die Getreidepreise sind in den letzten acht Tagen wieder gefallen. Die Ackerbauer fangen an, zu befürchten, daß die großen Massen Getreide, die aus Algier, Amerika, und Spanien fortwährend eingeführt werden, die Preise stark herabdrücken. Die Zuckerpreise sind in Havre, Bordeaux, Nantes, und auf den englischen und holländischen Märkten bedeutend

gefallen. Die Kleinhändler verkaufen aber immer noch zu den hohen Preisen.

Spanien.

* Madrid, 17. Dez. (Tel. Dep.) Die Königin hat dem mexikanischen Gesandten die Abschiedsaudienz ertheilt. — Die Regierung hat die Anträge des französischen Crédit mobilier angenommen. — Hr. Dlozaga wird nach Oftern abgehen.

Großbritannien.

** London, 17. Dez. Eine telegraphische Depesche aus Southampton meldet, daß das eben aus den Vereinigten Staaten eingetroffene Paketboot die an den Kongress der Union gerichtete dritte Botschaft des gegenwärtigen Präsidenten überbracht hat, und daß diese Staatschrift wichtige Details über die Frage bezüglich der militärischen Anwerbungen, welche in den Vereinigten Staaten für die britische Fremdenlegion stattgefunden haben, enthält. — Mr. M'Evoy wurde in der Grafschaft Meath als Nachfolger des verstorbenen Mr. Lucas ins Parlament gewählt. — Lord Dundonald soll jetzt einen seit Jahren in der Schwede gewesenem Prozeß gegen die mexikanische Regierung gewonnen haben, wodurch er 30,000 Pfd. Strl. baar ausgezahlt und einen Jahresgehalt von 2000 Pfd. Strl. bekommen würde. — Oberst Sidhory, einer der stärksten Anhänger veralteter Tory-Prinzipien, und exzentrisch durch die naive Offenheit, mit der er dieselben im Parlamente jederzeit vertrat, ist vorgestern gestorben. Er ist 73 Jahre alt geworden. — Die Königin hat den kranken Soldaten im Fort Pitt 6 nach den besten Mustern gearbeitete Lehnstühle zum Geschenk gemacht. — Der 3. und 4. Band von Macaulay's Geschichte sind vorgestern ausgegeben worden. Die Verleger (Longmans) hatten ein eigenes Lokal gemietet, um die 6000 bestellten Bände unterzubringen, und eine Anzahl Wagen und Karren aufgetrieben, um allen Pränummeranten ihre Exemplare so rasch als möglich zukommen zu lassen; dennoch konnte die Aufgabe nur theilweise gelöst werden, und die Vertheilung wird erst heute vollendet werden können.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dez. (Nat.-Z.) Der Reichsgerichts-Prozeß ist abermals vertagt.

Vermischte Nachrichten.

*** Karlsruhe, 20. Dez. Gern fügen wir der Nachweisung über die Auszeichnungen, welche den Ausstellern aus dem Großherzogthum Baden bei der Pariser Universalausstellung im Jahr 1855 zu Theil geworden sind, noch die Nachricht von einer weiteren Auszeichnung bei, die, obgleich keinen badischen Aussteller unmittelbar betreffend, doch eine freundliche Theilnahme finden wird. Seit längerer Zeit schon erseht sich die große Bagen- und Maschinenfabrik Gravenstaden bei Straßburg eines vorzüglichen Rufes. Auch sie hatte früher mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen; aber die weise Leitung ihrer Unternehmer, der beharrliche Fleiß und das verständige Zusammenwirken der von ihnen gewonnenen und zum Theil selbst erzeugten Kräfte haben sie so blühend emporgehoben, daß die, aus den ersten Maschinenfrankreichs, Deutschlands, Englands, und Amerika's gebildete Jury, welche ihre Leistungsfähigkeit und ihre ausgestellten Arbeiten zu prüfen hatte, sie als eine der wichtigsten derartigen Fabriken Frankreichs bezeichnete, ihr die große goldene Ehrenmedaille zuerkannte, und daß ihr Direktor mit dem Kreuze der Ehrenlegion geschmückt wurde. Letzterer ist unser Landsmann, ein Sohn Karlsruhe's, Jakob Meißner. Aus unserm Lyzeum und unserer polytechnischen Schule hervorgegangen, mit großem Talent einen rastlosen Fleiß verbindend, bildete er sich theoretisch und praktisch so hervorragend aus, daß ihm Schwilg, der berühmte Verfertiger der Straßburger Münsteruhr, dessen Tochtermann er später wurde, seine Anerkennung gollte, und er nun seit bald 18 Jahren geliebt und hochgeachtet und von den schönsten Erfolgen gekrönt an der Spitze der Arbeiter von

Gravenstaden steht. Ihm und seinen Untergebenen bereifete kürzlich Baron Renouard de Buffière ein eben so glänzendes als mit großer Theilnahme und Freudigkeit begangenes Fest.

† Heidelberg, 18. Dez. Unsere Theaterzustände scheinen sich einer entscheidenden Krise zu nähern. Gestern war der größte Theil des Personals zum Direktor berufen, wo derselbe ihm Bruchstücke aus seiner Korrespondenz mit dem Komitee vorlas, aus denen, dem Bernehmen nach, so viel zu ersehen war, daß das Komitee sich freundlich über die Mitglieder und unzufrieden über die Direktion aussprach. Ich würde Ihnen Dies nicht mittheilen, wenn der Direktor in seine Darstellung nicht zugleich meine neuliche Mittheilung an die „Karlsruher Zeitung“ verflochten hätte, wobei er zu versichern gab, dieser Artikel komme direkt oder indirekt aus dem Komitee. Daß meine Mittheilung in den Thatfachen richtig war, beweist der Gang der Dinge; daß die Mittheilung weder direkt, noch indirekt mit dem Komitee oder den Theatermitgliedern in Verbindung steht, werden Sie mir bezeugen. *) — Vorläufig werden, wie wir hören, hier einige Vorstellungen ausfallen. In welcher Weise sich aber die Krise entscheiden wird, scheint noch nicht festzusehen.

— Erlangen, 16. Dez. Unsere Universität zählt gegenwärtig 536 Studirende, während sie vor einigen Dezennien nicht viel über 300 hatte.

— Marburg, 17. Dez. Nach dem so eben erschienenen Berzechniß werden die Vorlesungen an unserer Universität von 247 Zuhörern besucht.

*) Wird hiermit bezeugt. — D. Red.

Die Kleinkinderschule zu Hohenwetterbach.

Zur bisherigen Erhaltung, wie zur Gründung unserer Kleinkinderpflege in Stand gesetzt durch Hilfe der Mildthätigkeit, erlauben wir uns auch jetzt wieder, für ein weiteres Jahr ihres Bestehens die ergebenste Bitte um gleich wohlwollende Unterstützung ausgeben zu lassen. So allgemein wird jetzt die Wohlthat dieser Anstalt eingesehen, daß kein Kind zwischen 2 und 6 Jahren mehr ist, das sie nicht besucht, und aus dankbarste wird daher auch jede milde Gabe erkannt, die ihr zugewendet wird. In der That kann für sie Nichts wichtiger sein, als daß ihr die bisherige Theilnahme zugewendet bleibe, da die erforderlichen Mittel nur zum allergeringsten Theil von den Eltern aufgebracht werden können. Möge sie daher auch jetzt wieder wohlwollend bedacht werden, und besonders ihren bisherigen Wohlthätern in der Residenz und den Vereinen und Gesellschaften, die ihr sonst so ansehnliche Geschenke haben zufließen lassen, bestens empfohlen sein. Da aber auch ein großer Theil der 65 Kinder ohne die nötige Kleidung ist, so werden Kleidungsstücke, womit wir diesem Bedürfnis abhelfen können, und die Kleinen so gerne auf Weihnächten ersehen möchten, gleich sehr willkommen sein.

Die Expedition dieses Blattes will die Gefälligkeit haben, Geldbeiträge, die nicht unmittelbar an die Unterzeichneten geschickt werden wollen, in Empfang zu nehmen.

Hohenwetterbach, den 16. Dezember 1855.

Müller, Pfarrer. Kraut, Stadthalter.

Neueste Post.

St. Petersburg, 13. Dez. Der Fürst Gortschakoff berichtet unter dem 10. Dez. über die bereits bekannte Affäre: „Auf der Krimm'schen Halbinsel steht Alles gut. Am 8. Dez. ging Oberst Dcloughio mit einem kleinen Theile des am obern Welbel stehenden Detachements über das Defilé ins Bairdathal, griff die vorgeschobenen feindlichen Truppen in Urkusta und Baga an, schlug sie aus diesen Drikschaften heraus und warf sie an die Tschernaja zurück. Es blieben 20 Gefangene in unsern Händen.“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

F. 784. Karlsruhe. Mit betrübtem Herzen theilen wir auswärtigen Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß die Gattin des Kaufmanns Aug. Geseider in Durlach, Friederike, geb. Baumüller, nach längerem, schwerem Leiden heute in der Frühe 1 Uhr in einem Alter von 37 Jahren 4 Monaten dem Kreise der Ibrigen durch den Tod entziffen wurde.

Wir bitten, uns eine stille Theilnahme nicht zu versagen, und der Hingeshiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1855.
Die Hinterbliebenen.

F. 781. In der A. Geyser'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist so eben eingetroffen:

Napheal 32 Compositionen zu dem Leben der Nische. Erste Lief. 8 Blatt. 36 fr.

Dies ist die erste getreue Ausgabe eines der herrlichsten Werke Napheals, welche in Deutschland erscheint, und jetzt in einer ganz billigen Ausgabe allen Kunstfreunden zugänglich gemacht wird.

Album-Blätter zu deutschen Klafftern. Von Münchner Künstlern sehr schön lithographirt, das Blatt nur 12 Kreuzer!

Tivoli. Eine scherzhafte Bilderzeitung mit 100 drolligen Holzschnitten. Ein eleganter Band in Quart. 1 fl. 48 fr.

F. 740.

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG.

Die über alle Erwartung günstige Aufnahme, welche die seit dem 1. Juli d. J. erscheinende „Berliner Börsen-Zeitung“ in dieser kurzen Zeit ihres Bestehens auf allen Seiten gefunden hat, beweist am besten, wie sehr sie dem Bedürfnisse genügt: einerseits alle den Handel im Allgemeinen und den Börsenverkehr im Besonderen interessirenden stofflichen Nachrichten auf das Schnellste und Zuverlässigste zu bringen, andererseits ausführlich über den Gang des Geschäfts selbst zu referiren, und endlich durch detaillirte besprechende Artikel jedem Einzelnen ein Rathgeber für zweckmäßige Anlage seiner Kapitalien zu sein.

Die „BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG“ erscheint 7mal in der Woche, auch Sonntags und Montags, sofort nach Schluss der Börse. Die Abonnenten erhalten täglich eine gedrängte Uebersicht der politischen Ereignisse, alle einlaufenden telegraphischen Depeschen, Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten Europa's — gründliche Besprechungen über Fragen, welche das Interesse des Handels-Verkehrs im Allgemeinen und der Börse insbesondere beanspruchen — Nachrichten über Handel, Industrie und alle Geld- und Actien-Institute — täglich ein ausführliches Referat über den Gang des Geschäfts an der Berliner Börse — tägliche Berichte über die vornehmsten Börsen Europa's, über alle Getreide- und Waaren-Märkte — Frühe vollständige Nachrichten aller Eisenbahn-Einnahmen, Verlosungen, General-Versammlungen, verlorener Effecten, Concurs-Eröffnungen etc. — Ausserdem ist der Zeitung täglich als besondere Beilage ein Courszettel beigegeben, der durch Vollständigkeit, Unparteilichkeit und Genauigkeit sich vor Allen auszeichnet.

Abonnements-Bedingungen: für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15/2 Sgr. Bestellungen nehmen hier sämtliche Speditoren und Distributoren, sowie die unterzeichnete Expedition an, für Auswärtige sämtliche Postanstalten. Berlin, Dezember 1855.

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“ (Judenstrasse 49).

Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang 1856.

Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung.

Jährlich 24 Hefte mit 26—28 Bogen Text des Hauptblatts, 24 Bogen des Salon, 24 colorirten Modestupfern und 60 anderen Muster- und Modebeilagen. Quartalspreis 54 fr.

Elegante Ausstattung, größte Reichhaltigkeit an Text und an Beilagen, und strenge Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal vortheilhaft aus.

Die bereits erschienene erste Nummer enthält: 2 1/2 Bogen Text, 1 colorirtes Modestupfer, 3 große Muster- und Patronenbeilagen und 1 buntes farbiges Tapissieremuster; im Salon Beiträge von Emma Riendorf, Hermann Kurz, Eduard Mörike, J. G. Fischer, Gebor Löwe u. A. Zu beziehen und einzusehen durch alle Buchhandlungen, in Karlsruhe durch die S. Braun'sche Hofbuchhandlung.

F. 717.

F. 731. Karlsruhe.

Große ital. Marronen, große spanische und ital. Drangen, frische schöne messiner Citronen — werden Stückweise und bei Abnahme von 100 Stück billiger verkauft, u. c. bei C. Kiech.

F. 778. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

An Gemeinden und Privatn, welche in der Lage sind, genügende unterpändliche Verhältnisse in Liegenschaften zu stellen, können Kapitalien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung fortwährend abzugeben werden.

Die Verlagshefte sind an den Verwaltungsdraß der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt in Karlsruhe einzuliefern.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1855.

F.772. Die Buchhandlung von A. Schwarz in Pforzheim empfiehlt für bevorstehendes Weihnachts- und Neujahrsfest ihr reich assortirtes Lager von Festgeschenken für die Jugend wie für Erwachsene.

F.742. Die Elwert'sche Universitäts-Buchhandlung zu Marburg hat so eben an alle Buchhandlungen versendet: Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Criminalrechts mit namentlicher Rücksicht auf Gerichtsausprüche und Gesetzgebung. Herausgegeben von Dr. Chr. Fr. Evers, Oberappellationsgerichtsrath in Kassel, M. Schäffer und Dr. E. Hoffmann, Hofgerichtsrath in Gießen und Darmstadt, und Dr. E. Seig, Generalsaatsprocurator in Mainz. Dritten Bandes zweite und dritte Hefte.

Inhalt: Weber, A., über die Anwendbarkeit der Bellenianischen weiblichen Rechtswohlthaten im Wechselrecht und Wechselprozeß. — Laut, Dr., Oberappellationsgerichtsrath zu München, weiterer Beitrag zur Lehre von den Gegenständen des Civilprozesses. Zur Lehre von dem zusammengefügten Beweis im Civilprozeß. Von Demselben. — Evers, Dr., Oberappellationsgerichtsrath in Kassel, über das Eigenthum an Dieneschwärmern und das Recht der Verfolgung derselben in des Nachbarn Garten. — Hoffmann, Dr. Emil, Hofgerichtsrath zu Darmstadt, über die Bedingungen und den Umfang der Haftbarkeit der Ortsvorstände für die Richtigkeit der Abschätzung von Unterpfändern. Nachtrag zu Band II. No. 16. — Weyand, A., die civilrechtlichen Folgen der außerordentlichen Verwöhnung, nach Maßgabe des Großherzoglich Hessischen Gesetzes vom 30. Mai 1821 und auf den Grund von Gerichtsausprüchen. — Schäffer, M., Hofgerichtsrath in Gießen, über die Befugnis des Strafrichters, ein die Beurtheilung einer Strafsache bestimmendes Civilrechtsverhältnis seiner Prüfung zu unterziehen. Ueber die Begründung des Vorzugsrechtes eines jüngeren Cessionars vor dem älteren durch die dem Schuldner von der Cession zuerst gemachte Anzeige. Von Demselben. — Elf bemerkenswerthe Entscheidungen oberer Gerichte mit gedrängter Angabe der Entscheidungsgründe. — Dr. Löff, Dr. P., zu Jena, von der f. g. Störung des Gerichtsfriedens. — Müller, Justizamtmann in Alerode, Betrachtungen über die Kosten des Strafverfahrens, mit Berücksichtigung des Kurhessischen Rechts. — Koch, Dr., Hofgerichtsrath in Darmstadt, sind planische, zur mechanischen Vertheilung bestimmte Kunststoffe unter bündelgesetzlichen Schutz zu subsumieren, und ist es, um diesen Schutz ansprechen zu können, wesentliche Voraussetzungen, daß der Verleger oder Herausgeber auf solchen genannt sei? — Reuß, Mittheilung eines Rechtsfalls. — Neunzehn bemerkenswerthe Entscheidungen oberer Gerichte mit gedrängter Angabe der Entscheidungsgründe. — Fünf Miscellen. — Literarische Anzeigen.

Des vierten Bandes erstes Heft wird demnächst erscheinen. Drei Hefte bilden einen Band und kosten 3 fl. 36 fr. Evers, Dr. A., die römische Servitutendlehre. Zweites (letztes) Heft. br. 30 Bogen. 3 fl. 18 fr. Amtliches Gutachten der theologischen Fakultät zu Marburg über die hessische Katechismus- und Bekenntnißfrage. 5 1/2 Bogen. br. 30 fr. Sartert, F. C., Amtmann in Schlüchtern, die Priorität der Gläubiger mit Rücksicht auf Kurhessisches Recht. 10 Bogen. br. 54 fr. Saffencamp, F. W., Pfarrer in Ziegenhain, Hessische Kirchengeschichte seit dem Zeitalter der Reformation. Mit neuen Beiträgen zur allgemeinen Reformationsgeschichte. Erster und zweiter Bandes erste Abtheilung. br. 10 fl. 42 fr. Der kleine Kempis oder kurze Sprüche und Gebete aus den meistens unbekannteren Werken des Thomas à Kempis zusammenggetragen zur Erbauung der Kleinen wieder herausgegeben von A. Koppen, Pfarrer in Berleburg. 16. 3 1/2 Bogen. br. 18 fr. Noddenberg, Jul. von, König Haralds Todtenfeier. Ein Lied am Meere. Dritte Auflage. br. 18 fr. Fein geb. Mit Goldschnitt. 40 fr. Wangerow, Dr. A. A. von, Lehrbuch der Pandekten. Dritter Band: Die Obligationen. Erste und zweite Lieferung. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. br. 20 Bogen. 2 fl. 24 fr.

Die dritte Lieferung wird demnächst erscheinen. Vb. I. Allgemeine Lehren. S. g. Familienrecht. Dingliche Rechte. br. 8 fl. 15 fr. Vb. II. Das Erbrecht. br. 5 fl. 15 fr. Wilmar, Dr. A. F. C., Geschichte der deutschen National-Literatur. Sechste vermehrte Auflage. Dritte (letzte) Lieferung. gr. 8. Velinp. 1 fl. 12 fr. Walbeck, N., die Säulen der Erziehung. Gastpredigt am Arosien gehalten. br. 6 fr. Dietrich, Dr. F., Prof. Marbg., Codicum Syriacorum specimina quae ad illustrandam dogmatis de coena sacra nec non scripturae syriacae historiam facerent, e Museo Britannico elegit, explicuit, tabulisque sex lapidi incidi curavit. 4. br. 4 Bogen. 1 fl. 12 fr. Zwei Sinodische Inschriften, eine griechische aus christlicher Zeit und eine alphonische Königsinschrift zuerst herausgegeben und erklärt von Demselben. Drei Tafeln, eine Karte und 8 1/2 Bogen Text. br. 1 fl. 45 kr. Fuldner, Dr. L., adnotationes in Euripidis Medaeae prologum. 4. br. 3 1/2 Bogen. 27 kr. Deutsche Volkslieder. Sammlung von F. L. Mittler. Zweite bis dritte Lieferung (Schluss). br. gr. 8. Velinp. 4 fl. 33 kr. Vollgraf, Dr. K., Professor zu Marburg. Wie muss man forschen und dann schreiben. br. 3 Bogen. 20 kr. Weber, Dr. C. F., Prof. Marbg., de agro et vino Falerno. Cum tabula geographica. br. 9 Bogen. 1 fl. 12 kr.

Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

F.745. Im Verlage von Ernst Kern in Darmstadt erschien und sind durch jede Kunst- und Buchhandlung zu erhalten, in Karlsruhe durch A. Vielesfeld: Sechszehn Blatt Jagdstücke der hohen und niederen Jagd. Nach der Natur und auf Stein gezeichnet von F. Frisch und J. M. Wolf. Die Sammlung enthält: Auerwild, Birkwild, Dachs, Damwild, Edelwild, Enten, Fasanen, Fische, Hasen, Rebhühner, Rehe, Rehbock, Schnepfen, Schnepfenstrich, Schwarzwild, Treibjagen auf Hasen. Preis des Blattes, deren jedes 13 Zoll hoch und 10 1/2 Zoll breit ist, mit Ton gedruckt 36 fr. Gemalt 1 fl. 12 fr.

Skizzen aus dem Orient. Gesammelt auf einer Reise in den Orient 1840 und 1841. Nach der Natur und auf Stein gezeichnet von Hofrath und Hofmaler F. Frisch. Mit erläuterndem Text von F. W. Sacländer. Inhalt: Türkische Viehweide. — Ritt über den Balkan. — Umherziehende Beduinen. — Syrische Viehweide. — Beduinen auf der Flucht. — Das Lager Ibrahim Pascha's in der Wüste. Subscriptionspreis für die 6 Blätter, deren jedes 13 Zoll lang und 13 Zoll hoch ist, auf weißem Papier 5 fl. 24 fr. Einzelne Blätter kosten 1 fl. 12 fr.

Cham (National-Araber-Hengst). Nach der Natur und auf Stein gezeichnet von F. Frisch. Auf weißem Papier 54 kr. Londrud 1 fl. 12 fr. Cöverign (Vollblut-Hengst). Nach der Natur und auf Stein gezeichnet von F. Frisch. Auf weißem Papier 54 kr. Londrud 1 fl. 12 fr. Diese Pferde befinden sich auf den Gehäusen Sr. Maj. des Königs von Württemberg und wurden von Hrn. Oberstallmeister Baron v. Tautenheime 1841 in Damastus und Meiningen angekauft. Herr Hofrath und Hofmaler F. Frisch, der 1840 und 1841 den Orient, und 1848 bis 1854 den Kaukasus für den jetzigen Kaiser von Russland bereiste und für Se. Majestät an 50 Bilder zu malen hat, dürfte als einer unserer talentvollsten Künstler hinlänglich bekannt sein.

F.785. New-York. Wilhelm Czell Hotel bei J. Diefenbacher, Nr. 84 Greenwich-Strasse, New-York.

empfehlen sich den resp. Reisenden ebenso wohl als den Auswanderern durch die billige und prompteste Bedienung. F.786. New-York. Die Pennsylvania Centraaleisenbahn, Hauptbureau Nr. 93 Greenwich-Strasse, nahe Rector-Strasse, New-York, befördert Einwanderer und Reisende nach allen Plätzen der vereinigten Staaten auf den sichersten und direktesten Wegen zu den billigsten Preisen.

Passagiere, welche auf dieser Bahn reisen, sind vor allem Betrag geschützt, wenn sie ihre Pässe auf dem Hauptbureau entrichten. L. Lorenz & Co., General-Agenten. F.590. Sigmaringen. Befamtmachung. Bei den fortwährend sich mehrenden Geldmitteln der Spar- und Leihkasse haben wir die im J. 18 des am 17. März 1854 Allerhöchst vollzogenen Statuts vorbehaltene Genehmigung zu Veränderungen des Zinsfußes dahin nachgeliegt und erhalten, daß die vom 1. Januar 1856 ab bei uns über der Filialkasse in Hechingen oder bei unsern Agenten als Anlehen eingehenden Einlagen nur mit vier Prozent verzinslich angenommen werden dürfen.

Wir bringen dies mit dem gleichzeitigen Verfüg hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß hinsichtlich aller älteren und der Kondemtion unterworfenen, sowie der im Laufe dieses Jahres angenommenen Anlehen der bisherige Zinsfuß von vier und ein halb Prozent unverändert fortbesteht. Sigmaringen, den 7. Dezember 1855. Direktion der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande.

F.758. Karlsruhe. Verkaufsanzeige.

Im Hause Nr. 19 auf dem Spitalplatz ist ein sehr elegantes Möbel in Mahagoni mit Seidenüberzug, bestehend aus 2 Kanapés, 8 Stühlen und 4 Lehnstühlen; ferner ein guter Wiener Flügel, 1 großer Schreißtisch und ein Anzugspiegel zu verkaufen. F.776. Karlsruhe. Pferdeverfertiger. Donnerstag, den 21. v. M., Vormittags 10 Uhr, werden im groß. Marstall 5 bis 6 noch brauchbare Reit- und Wagenpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber hiermit einladen. Karlsruhe, den 20. Dezember 1855. Groß. Stallverwaltung. 3 o f.

F.749. Billigheim, großherzogl. Bezirksamt Mosbach. Fabrikgebäude-Verkauf.

Montag, den 14. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, läßt die Gemeinde auf diesem Rathhause die von Herrn Hahn und Göbel durch Kauf erworbene Fabrikgebäude mit Wasserkraft, 2 Turbinen, Wohn- und Waichhaus, Remise und Stallung, dann ca. 2 1/2 Brt. Pflanz- und Gemüsegärten mit Brunnen, öffentlich versteigern. Sowohl das Wasserwerk, Wasserkanal, Turbinen und Fabrikgebäude, sowie auch das sehr geräumige Wohnhaus befinden sich im besten, dauerhaftesten Zustande, und läßt sich das Ganze zu jedem beliebigen Fabrikbetriebe ganz leicht einrichten. — Wassermangel oder Ueberschwemmung treten nie ein. Den Streiterern werden äußerst günstige Bedingungen hinsichtlich des Betrags zu Gemeindegeldern gestellt. Anwärterige Streiterergeliebhaber haben sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen. Billigheim, den 17. Dezember 1855. Großherzogl. Bürgermeisteramt. B i e r. vdt. Heller, Rathshbr.

F.764. Nr. 18,114. Eberbach. (Diebstahl und Fahndung.) Innerhalb einiger Monate vor dem 4. November l. J. wurden im katholischen Pfarrhause zu Neckargerauch aus einer verschlossenen Kiste zum Nachtheil des katholischen Schulfonds zwei babilische Fünzigguldenstücke entwendet. Diesen Diebstahl bringen wir deßhalb der Fahndung auf das entwendete Geld, sowie auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Eberbach, den 14. Dezember 1855. Großherzogl. Bezirksamt. G u e r i l l o t. vdt. Weber, A. J.

F.763. Nr. 29,228. Müllheim. (Aufforderung.) Michael Lang von Sigmaringen steht in dringendem Bedarfe, bei der im Januar 1848 von ihm beabsichtigten Verpfändung seiner Liegenschaften für eine Forderung des Pfarrwittwen-Camerarats Schöpfheim das Pfandgericht in Sigmaringen veranlaßt zu haben, eine auf mehreren der verpfändeten Grundstücke ruhende Pfandschuld zu verschweigen, und dadurch dem Pfarrwittwen-Camerarats Schöpfheim nicht die vertragmäßige doppelte Versicherung gestellt zu haben. Derselbe wird, da sein Aufenthalt unbekannt ist,

aufgefordert, binnen 3 Wochen sich darüber zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Dabei wird bemerkt, daß er auf Grund der erhobenen Zeugnisaussagen und der vorliegenden Urkunden wegen des oben bezeichneten Vergehens als Angekluldigter behandelt werde. Müllheim, den 18. Dezember 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Lang. F.767. Nr. 15,728. Triberg. (Aufforderung u. Vermögensbeschlagnahme.) Die Konfiskationspflichtigen Celestin Wehrle und Eduard Wehrle von Furtwangen, und Jodor Kuner von Schönwald sind bei der Aushebung am 7. l. Mts. unentschuldig ausgeblieben. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen davor zu stellen und zu verantworten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe von 600 fl. und des Verlustes des Orts- und Staatsbürgerrechts. Gleichzeitg wird die Beschlagnahme des Vermögens dieser Anwesenden verfügt. Triberg, den 17. Dezember 1855. Groß. bad. Bezirksamt. v. S e n g e r. vdt. E. Ganzmann.

F.747. Nr. 13,388. Neersburg. (Aufforderung u. Vermögensbeschlagnahme.) Die Konfiskation pro 1856 betr. Der bei der heutigen Aushebung unentschuldig ausgebliebene Pflichtige Bernhard Bod von Zimmern hat sich binnen 4 Wochen davor zu stellen und wegen seines Ausbleibens zu verantworten, widrigenfalls er als Refraktär behandelt, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Strafe von 800 fl. verurtheilt würde. Dessen Vermögen haben wir mit Beschlagnahme belegt. Neersburg, den 12. Dezember 1855. Groß. bad. Bezirksamt. S p e e r.

F.736. Nr. 31,007. Achern. (Urtheil und Fahndung.) Nr. 4888 u. 4889. J. H. S. gegen Karl Klär von Achern, wegen Erpressung, wird auf den Refus, welchen der Angeklüdigte gegen das Urtheil des groß. Hofgerichts des Mittelrheinkreises vom 11. August 1855, Nr. 3992, III. Sem., anber ergriffen hat, zu Recht erkannt: Das hofgerichtliche Urtheil, des Inhalts: „Karl Klär sei der gegen Jgnaz Dser von Achern verübten Erpressung für schuldig zu erklären, und deshalb in eine Arbeitsstrafe von neun Monaten — geschärft mit 28 Tagen Hungerlohn und 14 Tagen Dunkelarrest; ferner zum Rückersatz von 50 fl. binnen 14 Tagen bei Mangelsverweilen an den gedachten Jgnaz Dser, sowie zur Ertragung der Kosten des Verfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.“ — sei — unter Verfallung des Angeklüdigten in die Kosten der Refus-Inhans — mit der Beschränkung zu bestätigen: daß die erkannte Arbeitsstrafe auf die Dauer von sechs Monaten, geschärft durch 18 Tage Hungerlohn und 10 Tage Dunkelarrest, herabzusetzen sei. — A. R. W. Dessen zur Urkunde u. So geschieden Mannheim, den 12. Novbr. 1855. Groß. bad. Oberhofgericht. gez. K i r n. (L. S.) gez. R e f l e r.

Vorliegendes Urtheil wird dem heimlich ausgewanderten Karl Klär mit dem Anfügen auf diesem Wege eröffnet, daß sein Vermögen mit Beschlagnahme um Fahndung und Einlieferung des Angeklüdigten im etwaigen Verzugsfalle ersucht. Achern, den 17. Dezember 1855. Groß. bad. Bezirksamt. B e d e l i n d. vdt. Stud. Alt. F.694. Nr. 3784. Ettlenheim. (Erbborlabung.) Der unbekanntem Orten abwesende Agäilia Karle, Wittwe des Ludwig Eiger von hier, ist auf Verlangen ihres Vaters Zader Karle eine Erbschaft zugefallen, zu deren Empfangnahme sie oder ihre Rechtsnachfolger binnen drei Monaten mit dem Anfügen aufgefordert werden, daß ansonst diese Erbschaft denjenigen zuerwiesen würde, welchen sie gebührt, wenn die Borgeladene oder ihre Erben zur Zeit des Anfalls nicht mehr am Leben gewesen. Ettlenheim, den 15. Dezember 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. L y n d e r. F.695. Nr. 10,558. Waldshut. (Erbborlabung.) Johann Georg Granacher, geboren den 17. Februar 1826 in Sadenbüttel, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter Barbara Gäng von da berufen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er auf diesem Wege aufgefordert, sich zur Erbschaft innerhalb 3 Monaten davor zu melden, widrigenfalls solche lebige Denjenigen zuerwiesen würde, welchen sie zukäme, wenn er oder die Borgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Waldshut, den 6. Dezember 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. Z e i f e r. F.692. Nr. 10,314. Bruchsal. (Erbborlabung.) Stephan Rudolph, ledig, von Ddenheim ist zur Erbschaft seines Vaters Stephan Rudolph von da berufen. Derselbe ist vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, innerhalb 3 Monaten zur fraglichen Verlassenschafttheilung entweder in Person, oder durch einen legalen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zuerwiesen werden wird, welchen sie zukäme, wenn er, der Borgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Bruchsal, den 14. Dezember 1855. Groß. bad. Amtsgerichtsamt. Z a u h. F.737. Nr. 38,916. Ettlenheim. (Auswanderung.) Järber Jgnaz Weis von Ettlenheim ist Willens, mit seinen noch minderjährigen 3 Kindern nach Amerika auszuwandern. Ansprüche an denselben sind innerhalb 14 Tagen davor anzumelden und richtig zu stellen, andernfalls später dazu von hier aus nicht mehr verfahren werden kann. Ettlenheim, den 15. Dezember 1855. Groß. bad. Bezirksamt. P f i f f e r. vdt. Simon, A. J.